

Nationale Umsetzung

Verkauf 2022+ / Kaufleute 2022 / Büroassistent/in 2022

Begründung für neuen Wahlpflichtbereich

Das Nationale Koordinationsgremium (NKG) der Verbundpartner zur Umsetzung der Reformen im Detailhandel und in der kaufmännischen Grundbildung hat anfangs 2021 eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe zur Frage der Fremdsprachen im Beruf Kauffrau/Kaufmann EFZ eingesetzt. Sie befasste sich mit den beiden im Rahmen der Anhörung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) kommunizierten Varianten für die obligatorische Fremdsprache. Dabei wurden die Vor- und Nachteile der Varianten sowie die Folgen für deren Umsetzung geklärt. Der Vorstand der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) hat das Mandat der Ad-hoc-Arbeitsgruppe bestätigt und mit dem SBFI vereinbart, dass die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse der Ad-hoc-Arbeitsgruppe zusammen mit den Anhörungsergebnissen in die Entscheidungsfindung des SBFI einfließen.

Bewertung der Umsetzungsvarianten

Die Ad-hoc-Arbeitsgruppe Sprachen hat auf der Basis von umfassenden Analysen festgestellt, dass keine der Varianten sowohl die sprachpolitischen als auch die bildungspolitischen und bildungssystematischen Anforderungen erfüllt.

Erweiterter Lösungsansatz

Für die Lernenden, welche den zweiten Wahlpflichtbereich wählen, kann über ein Modul zur Kommunikation in der zweiten Landessprache oder auf Englisch sowie mit Inhalten zum Umgang mit Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in der Arbeitswelt ein Beitrag zur Förderung weiterer Sprachkompetenzen geleistet werden. Folgende Argumente sprechen für die Ausgestaltung des zweiten Wahlpflichtbereichs.

- Das vorgeschlagene Konzept erfüllt durch die Integration von Sprachkompetenzen im Wahlpflichtbereich «Individuelle Projektarbeit» die **sprachpolitischen und bildungssystematischen Anforderungen**. Der Wahlpflichtbereich heisst neu «Agieren im mehrsprachigen Arbeitsumfeld».
- Mit dieser Weiterentwicklung **erlangen alle Lernenden des Berufs Kauffrau/Kaufmann EFZ Sprachkompetenzen in zwei Fremdsprachen**, einer zweiten Landessprache und Englisch (bisher sind das 80% der Lernenden). Sprachlich schwächere Lernende können über den neuen Wahlpflichtbereich «Agieren im mehrsprachigen Arbeitsumfeld» ihre Fremdsprachkompetenzen aus der obligatorischen Schule erhalten und weiterentwickeln. Der Fokus liegt in diesem Bereich auf der Vermittlung sprachlicher Grundkompetenzen (schriftlich A2, mündlich B1) und interkultureller Kompetenzen, um in mehrsprachigen Arbeitsumfeldern agieren zu können.



Kaufleute
Employé-e-s de commerce
Impiegati di commercio



2022
Büroassistent/in EBA
Assistant-e de bureau AFP
Assistente d'ufficio CFP

- Die **Durchlässigkeit von EBA zu EFZ** bleibt mit diesen Anpassungen gewährleistet, sofern die Fremdsprachkompetenzen aus der obligatorischen Schule in beiden Fremdsprachen (zweite Landessprache und Englisch) gefestigt werden können. Neu sieht die Bildungsverordnung Kauffrau/-mann EBA (ehemals Büroassistent/in EBA) eine obligatorische Fremdsprache vor. Die zweite Fremdsprache kann mit Blick auf den Übertritt ins EFZ wie bisher im Freifach besucht werden.
- Die **Durchlässigkeit hin zur Berufsmaturität (BM)** bleibt bestehen.
- Kantonen soll der Entscheid über die zweite Fremdsprache überlassen werden, damit sichergestellt werden kann, dass die Berufsbildung nahe an den regionalen Eigenheiten und Bedürfnissen bleibt.

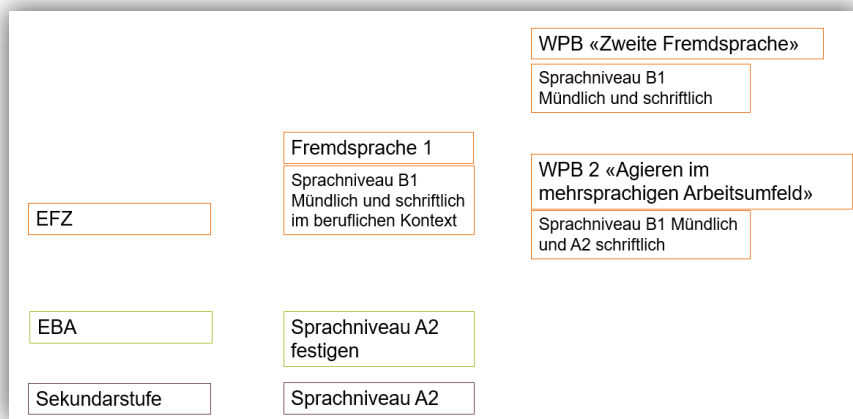
Grobkonzept «Fremdsprachen in der kaufmännischen Grundbildung»

Die Ad-hoc-Arbeitsgruppe «Sprachen» des Nationalen Koordinationsgremiums schlägt eine Erweiterung des Wahlpflichtbereichs 2 «Individuelle Projektarbeit» vor. Der Titel des Wahlpflichtbereichs 2 lautet neu «Agieren im mehrsprachigen Arbeitsumfeld».

Der Wahlpflichtbereich «Agieren im mehrsprachigen Arbeitsumfeld» verfolgt folgende **Zielsetzungen**:

1. Die Lernenden können sich im interkulturellen Kontext in einer Fremdsprache verständigen. Dazu erwerben Sie die entsprechende **Sprachkompetenz**.
2. Die Lernenden gestalten die Zusammenarbeit in mehrsprachigen Teams professionell. Sie erwerben dafür das notwendige **Know-how im Bereich der Interkulturalität**.
3. Die Lernenden bauen ihre persönlichen Stärken und Talente anhand von individuellen Projekten systematisch aus. Sie erwerben relevante **Kompetenzen im Bereich des lebenslangen Lernens und der angewandten Projektarbeit**.
4. Die Zukunftskompetenzen können im weiteren Berufsleben auf andere Kulturräume übertragen und im Rahmen **der persönlichen Kompetenzentwicklung** eingesetzt werden.

Die oben genannten Zielsetzungen basieren auf der grundsätzlichen Annahme, dass in der kaufmännischen Grundbildung die Sprachkompetenz gepaart mit interkulturellem Know-how die berufliche Mobilität der Berufspersonen fördert und zentrale Zukunftskompetenzen wie das Arbeiten in mehrsprachigen Teams sowie die lebenslange persönliche Kompetenzentwicklung aufgebaut werden. Folgende Grafik zeigt den Sprachaufbau im Rahmen der kaufmännischen Grundbildung im Überblick auf.



Der inhaltliche Aufbau

Der Wahlpflichtbereich «Agieren im mehrsprachigen Arbeitsumfeld» teilt sich in folgende drei Lernbereiche:

1. Lernszenarien zu «Agieren in mehrsprachigen Teams und Aufbau der Sprachkompetenz»
2. Individuelle Projektarbeit: «Agieren in Projektteams und Förderung der persönlichen Talente»
3. Arbeiten mit dem persönlichen Portfolio: «Aufbau von kultureller Intelligenz»

Im ersten Lernbereich «Agieren in mehrsprachigen Teams und Aufbau der Sprachkompetenz» werden anhand von Lernszenarios die für das jeweilige Szenario relevanten Sprachkompetenzen aufgebaut und kulturelle Besonderheiten vermittelt. Ein Beispiel für ein solches Lernszenario könnte sein, dass man sich als Teil eines mehrsprachigen Teams, in dem Vertreter/innen aller Landesteile repräsentiert sind, im Rahmen eines Workshops trifft, um sich gegenseitig kennenzulernen. Beim Erwerb der Sprachkompetenzen liegt der Fokus auf der mündlichen Kommunikation. Die Lernenden sollen sich mittels notwendigen Wortschatzes, einfacher Grammatik und verständlicher Aussprache situationsgerecht ausdrücken können und im Stande sein, die Hauptaussagen des Gesagten zu verstehen. Gemäss dem Prinzip von CLIL (meaning before form), das in den neuen LP21 kompatiblen Fremdsprachenlehrbüchern auf der Sekundarstufe 1 enthalten ist, steht der Inhalt im Zentrum. Dies ermöglicht ein aktives und auf Lernaufgaben orientiertes Lernen. Der Inhalt wird jeweils in der Fremdsprache besprochen. Die Arbeit an den inhaltlichen und sprachlichen Lernzielen ergänzen sich.

Um in mehrsprachigen Teams situationsgerecht zu kommunizieren, braucht es neben sprachlichen Kompetenzen auch interkulturelles Know-how. Darum liegt in den Lernszenarios ein weiterer Fokus auf der Vermittlung von kulturellen Besonderheiten. Als kulturelle Besonderheiten werden kulturelle Unterschiede verstanden, die zwischen den Gesprächsteilnehmenden bei der alltäglichen Kommunikation, beim Arbeitsverhalten und der Arbeitsorganisation sowie in schwierigen Gesprächssituationen auftreten können. So kann in einem einfachen Gespräch der unterschiedliche Ton und non-verbale Ausdruck der Teilnehmenden zu Verwirrung und Missverständnissen in der Kommunikation führen.

Im zweiten Lernbereich «Individuelle Projektarbeit: Agieren in Projektteams und Förderung der persönlichen Talente» arbeiten die Lernenden an eigenen Projekten und entwickeln somit zielgerichtet die eigenen Stärken und Talente. Sie bauen Handlungskompetenzen in ausgewählten kaufmännischen Bereichen und im Bereich Projektmanagement auf. Es besteht die Möglichkeit, Projekte über die Sprachgrenzen hinweg zu organisieren. Dies fördert den Austausch und die Mobilität hinweg. Dazu gibt es verschiedene Formen der Umsetzung. Gemäss der schweizerischen Strategie «Austausch und Mobilität» von Bund und Kantonen vom 2. November 2017 eröffnen sich mit der zunehmenden Digitalisierung neue Möglichkeiten für Austausch und Mobilität. Einerseits kann die Digitalisierung die Nutzung der Angebote vereinfachen, andererseits können kombinierte oder rein digitale Formen des Austauschs entwickelt und erprobt werden. Zur Bildung von Teams steht die digitale Austauschplattform www.zweisprachigkeit.ch zur Unterstützung bereit. Die gebildeten Tandems verbringen im

Rotationsprinzip je 10 Tage (Arbeitswoche und Wochenende) im Landesteil des Tandempartners, mit dem Lernziel / Leistungsziel, neben der sprachlichen Kompetenz auch die sozio-linguistische, die interkulturelle Kompetenz und die Diskurskompetenz der Lernenden zu entwickeln. (https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Byram). Die stellt exemplarisch eine Möglichkeit dar.

Im dritten Lernbereich «Arbeiten mit dem persönlichen Portfolio: Aufbau von kultureller Intelligenz» arbeiten die Lernenden mit einem persönlichen Portfolio, um ihre kulturelle Intelligenz zu reflektieren und zu entwickeln. Als kulturelle Intelligenz gilt die Fähigkeit, sich der kulturellen Unterschiede bewusst zu sein, sich auf diese einzulassen und sein eigenes Verhalten dahingehend zu reflektieren und anzupassen.

Der Wahlpflichtbereich 2 wird – wie auch der Wahlpflichtbereich 1 – im Rahmen der Erfahrungsnote und nicht in der Abschlussprüfung überprüft.

Zentrale Fragestellungen zur Umsetzbarkeit

Steigende Anforderungen für die ehemaligen B-Profil-Lernende

Sprachunterricht erfolgt in den drei Bereichen Verstehen, Sprechen und Schreiben. Gemäss europäischem Sprachportfolio wird im Bereich Verstehen zwischen «Hören und Lesen» und im Bereich Sprechen zwischen «an Gesprächen teilnehmen» und «zusammenhängend sprechen» unterschieden. Die Einstufungen gehen von A1 bis C2 siehe Auszug aus dem Raster zur Beurteilung der Sprachkompetenz. Die heute noch oft geprüfte Grammatikkompetenz kommt in der Beurteilung der Sprachkompetenz nicht vor. Gerade die Grammatikkompetenz bereitet weniger sprachaffinen oder kognitiv schwächeren Lernenden Schwierigkeiten.

Am Ende des 3. Zyklus des LP21 liegt bei den Lernenden mit 'Grundanforderungen' die Kompetenz Schreiben bei A2.1 und die Kompetenzen Hören, Lesen und Sprechen bei A2.2. Die Lernenden mit 'Erweiterten Anforderungen' liegen bei allen Kompetenzen zwischen einer und zwei Kompetenzstufen höher (A2.2/B1.1 im Schreiben, B1.1/B1.2 in Hören, Lesen und Sprechen). Folglich ist das Delta zu den hier verfolgten Leistungszielen klein, bzw. wird mit diesem Vorschlag auf den bestehenden Kompetenzen aufgebaut und diese moderat weiterentwickelt. Die sprachpolitische Forderung, nicht nur «Fremdsprachen zu erhalten», sondern «Fremdsprachen zu fördern» wird somit in ausgewählten Kompetenzen unter dem Gesichtspunkt der Machbarkeit erfüllt.

Raster zur Beurteilung der Sprachkompetenz		Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen Council of Europe / Conseil de l'Europe					
		A1	A2	B1	B2	C1	C2
VERSTEHEN	Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkäufen, Arbeit, näherer Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema eingemessen vertraut ist. Ich kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.	Ich kann längeren Redebeiträge Fachartikel und längere technische Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.
	Lesen	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
SPRECHEN	An Gesprächen teilnehmen	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann mich in einfachen, routinemässigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.
	Zusammenhängendes Sprechen	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben, wo ich wohne.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausdeutlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschliessen.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und in Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erläutern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
SCHREIBEN	Schreiben	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüsse. Ich kann auf Formulären, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.	Ich kann klar, flüssig und stilschick dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und beschreiben.

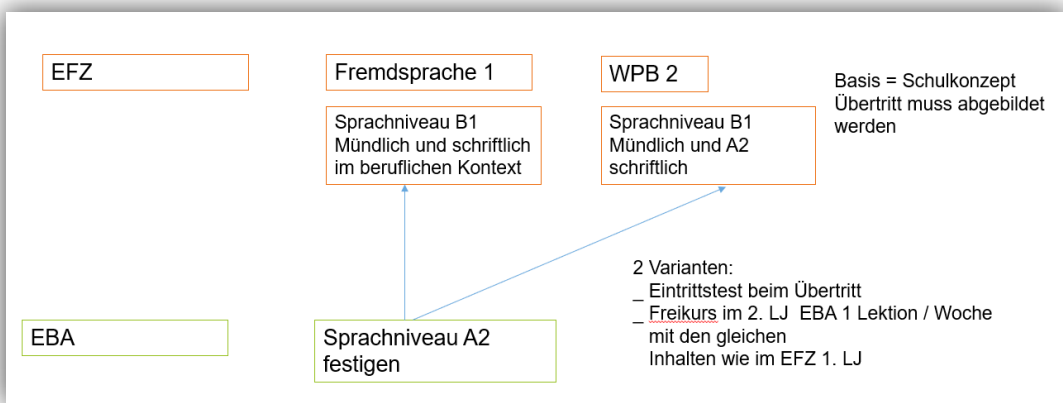
Der Sprachunterricht im Wahlpflichtbereich 2 folgt nicht einem klassischen Unterrichtsschema, sondern fokussiert auf den «natürlichen Sprachgebrauch» mit einer Betonung auf der Funktion von Sprache. Um den Lernenden des ehemaligen B-Profiles den Wahlpflichtbereich «Agieren im mehrsprachigen Arbeitsumfeld» zu eröffnen und zu ermöglichen, werden vertraute Themen aus dem Beruf im Vordergrund stehen (siehe Definition B1). Das Schwergewicht ist auf die Kompetenzen «Verstehen und Sprechen» zu legen. Den Lernenden werden technische Hilfsmittel (Übersetzungssoftware, mdl. Sprachübungen, szenisches Lernen etc.) zur Verfügung gestellt, um einen spielerischen Zugang zum Spracherwerb zu ermöglichen. Ihnen wird die Gelegenheit gegeben, dank technischer Unterstützung fehlerfreie Texte produzieren zu können. Eine Kombination aus bekanntem Kontext und Anwendung technischer Hilfsmittel ermöglicht den Lernenden, mit ihrem Gegenüber in Kontakt zu treten und eine Beziehung aufzubauen.

Sprachkompetenz gewinnt in der heutigen Informationsgesellschaft an immer wachsender Bedeutung. Durch sie wird die Welt um uns herum zugänglich und verständlich. Sie gehört mit zu den wichtigsten Instrumenten, um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. Der Sprachaufbau erfolgt aus diesem Grunde Nutzer orientiert. Es geht ums Meistern von bekannten Situationen und ums Erwerben von lösungsorientierten Strategien, welche den Austausch in der Fremdsprache ermöglichen. Das Spracherlebnis im mehrsprachigen Arbeitsumfeld steht im Zentrum. Der Sprachaufbau wird so gestaltet, dass die Lernenden regelmässig Erfolgserlebnisse erleben und somit die Motivation für den Spracherwerb erhöht wird.

Studien z.B. im Bereich «Fremdspracherwerb im Kontext der Förderung des Multilinguismus in Lettland» belegen, dass die Motivation der Lernenden in alternativen Paradigmen des Spracherwerbs, ihre Offenheit gegenüber mehreren Fremdsprachen und ihr zielgerichteter und qualitativer Erwerb die wichtigsten Spracherwerbsvoraussetzungen sind, um die Mehrsprachigkeit in einem Land zu fördern. Das Bewusstsein hinsichtlich Sprache, kulturellen Unterschieden und kulturübergreifenden Verbindungen werden dadurch weiterentwickelt und geschärft.

Übertritt von der EBA-Ausbildung zu EFZ-Ausbildung

Der Übertritt von dem EBA ins EFZ kann mit folgenden Massnahmen sichergestellt werden:



Sind aufgrund der individuellen Biografie die erforderlichen Sprachkompetenzen vorhanden, so können diese beim Übertritt mittels eines Eintrittstests nachgewiesen werden. Der Eintrittstest erfolgt nur, wenn der Freikurs nicht absolviert wurde.

Sind die Sprachkompetenzen nicht vorhanden, so können diese im zweiten Lehrjahr EBA mittels eines Freikurses aufgebaut werden. Für das Wahlpflichtfach muss ein Schulkonzept entwickelt werden, welches auch als curriculare Grundlage im Freikurs verwendet wird.

Umsetzungsinstrumente

Für die Umsetzung werden nationale Hilfsmittel zur Verfügung gestellt. In einem Umsetzungskonzept Berufsfachschule werden die Lerninhalte, die Lektionenzuteilung und didaktische Formate für den Unterricht für die Ausgestaltung und Umsetzung des Unterrichts dargestellt. Dabei werden die diversen Fragestellungen zur Umsetzung bearbeitet. Für die Umsetzung des Unterrichts werden konkrete Lernszenarien ausgearbeitet und Hilfsmittel für die Umsetzung zur Verfügung gestellt.

Änderungen - Bildungsverordnung

Art. 5 Wahlpflichtbereiche

1. Zu Beginn der Ausbildung einigen sich die Lehrvertragsparteien, nach Anhörung der Berufsfachschule, auf einen Wahlpflichtbereich.
2. Der Wahlpflichtbereich wird nicht im Lehrvertrag festgehalten.
3. Die Wahl erfolgt unter folgende Wahlpflichtbereiche:
 - a. zweite Fremdsprache;
 - b. agieren im mehrsprachigen Arbeitsumfeld.

Änderungen - Bildungsplan

6.1 Wahlpflichtbereich «Zweite Fremdsprache »

Leitidee

Lernende entwickeln ihre Kompetenzen in einer zweiten Landessprache oder Englisch weiter, um sich im wirtschaftlichen wie gesellschaftlichen Umfeld schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken zu können. Sie kombinieren schulische und ausserschulische Erfahrungen beim Sprachen lernen, dokumentieren und reflektieren interkulturelle Erfahrungen. Sie kommunizieren adressatengerecht und können eigene Meinungen sowie Pläne erklären und begründen. Sie verfassen einfache, zusammenhängende Texte. Sie vertiefen sich in die Kultur des jeweiligen Landes respektive der jeweiligen Sprachregion und weiten somit ihren interkulturellen Horizont.

Sprachniveau

Niveau B1 gemäss dem internationalen Sprachportfolio (GER-Referenzrahmen).

6.2 Wahlpflichtbereich «Agieren im mehrsprachigen Arbeitsumfeld»

Leitidee

Die Schweiz ist ein vielsprachiges Land mit einer international ausgerichteten Wirtschaft. Diese braucht sprachkompetente Kaufleute. Die Lernenden erwerben die Kompetenz, sich in einem mehrsprachigen Arbeitsumfeld verständigen zu können und situationsgerecht in einem interkulturellen Kontext zu agieren. Dieser Wahlpflichtbereich wird in einer Fremdsprache (Landessprache oder Englisch) in Ergänzung zur obligatorischen Fremdsprache umgesetzt.

Sie erwerben Sprachkompetenzen, die ihnen ein Agieren im mehrsprachigen Umfeld eröffnen. Sie setzen sich mit den kulturellen Gegebenheiten im Rahmen der Zusammenarbeit in Teams auseinander.

Sie bearbeiten ein individuelles, interdisziplinär angelegtes Projekt – idealerweise auch in einer Arbeitsgruppe über die Sprach- oder Landesgrenzen hinweg. Dazu werden Mobilitäts- und Austauschangebote eröffnet, unterstützt allenfalls durch eine digitale Austauschplattform. Sie erweitern dadurch ihr kaufmännisches Können. Sie arbeiten sich in neuen Themen

ein, analysieren Sachverhalte und vernetzen die Erkenntnisse. Sie erweitern somit ihre Projektmanagementfähigkeiten und entwickeln ihre Talente.

Leistungsziele

1. Sie gestalten typische Situationen in mehrsprachigen Projektteams situationsgerecht.
2. Sie verfügen dazu über die relevanten Sprachkompetenzen.
3. Sie reagieren adäquat auf kulturellen Unterschiede.
4. Sie analysieren interkulturelle Kommunikationssituationen kriterienbasiert und leiten die entsprechenden Massnahmen ab.
5. Sie gestalten die Projektmanagementarbeiten in einem individuellen Projekt methodisch fundiert.
6. Sie planen die individuellen Projekte methodengestützt.
7. Sie gestalten die Projektarbeit zielorientiert.
8. Sie werten die Projektfortschritte kriterienbasiert aus.

Dabei werden folgende Sprachniveaus angestrebt:
Verstehen B1 / Sprechen B1 / Schreiben A2